

Bericht über die Brigade 1994

Reise vom 9. April bis 7. Mai 1994

An unserer zweiten Brigade nach 1993 haben Peter Otte, Ilonka Gural, Regine Krumpholz, Wolfgang Lux, Sepp Maier, Michael Scharpf und Franz Schütz teilgenommen.

Nachts um zwei Uhr machten wir uns mit unseren Autos auf den Weg von München nach Berlin-Schönefeld. Von dort sollte unser "Cubana"-Flug starten. Nachdem wir dann eine Stunde vor Abflug endlich die Flugtickets bekamen und unser Gepäck samt mehreren Fahrrädern eingecheckt hatten konnte es endlich losgehen – dachten wir. Leider streikte nun der Flieger, so dass sich der Abflug erheblich verzögerte. Nach einem unproblematischen Flug konnten wir um Mitternacht in Havanna dann endlich cubanische Luft schnuppern! Leider mussten wir dann noch mehrere Stunden auf unseren Transferbus warten, so dass wir erst mit der Morgendämmerung unsere Unterkunft in Aguas Claras nahe Pinar del Rio erreichten.

Nachdem wir einen Tag Zeit hatten zum Entspannen, Akklimatisieren und Erkunden der Umgebung sprachen wir mit dem ICAP über den Ablauf unserer Brigade, erkundeten Pinar del Rio und besichtigten (natürlich) die Zigarrenfabrik.

Dann begann endlich der zweiwöchige Arbeitseinsatz auf der "Quinta", einem landwirtschaftlichen Betrieb, auf dessen Feldern Heilpflanzen für die Medikamentenproduktion in der Medikamentenfabrik von Pinar angebaut wurden. Unsere Arbeit bestand hauptsächlich darin Blätter zu zupfen und für die Trocknung vorzubereiten. Daneben arbeiteten wir auch noch einige Male auf dem Feld um Kräuter zu ernten und Unkraut zu jäten (was für unsere ungeübten Blicke gar nicht einfach war). Zwei Nachmittage pro Woche waren reserviert für Gespräche und Besichtigungen. Daneben hatten wir natürlich auch einige Abendtermine. So besuchten wir die Kunstschule, wo uns neben einem Gespräch über deren Situation noch eine Kostprobe des Könnens der Schüler dargeboten wurde und das Waisenhaus der Provinz. Außerdem führten wir noch Gespräche über afro-cubanische Religionen, mit der Uni über deren Arbeit auf dem Gebiet der Heilpflanzen und eine Diskussion mit den ArbeiterInnen der "Quinta" über deren Situation und das Leben in Deutschland nach der Wiedervereinigung.

Neben all diesen Aktivitäten sollte aber auch der Urlaub nicht zu kurz kommen. So unternahmen wir Ausflüge zu Pferd, in das herrliche Vinalestal und mit den Beschäftigten von Aguas Claras einen Strandausflug nach Playa Bailen. Und um das ganze abzurunden fanden noch zwei Feste zusammen mit den Arbeitern von Quinta und Aguas Claras statt.

Damit war dann auch der erste Teil unserer Reise um. Es folgte der Transfer über Havanna per Flugzeug nach Santiago de Cuba, der Wiege der Revolution und zweitgrößten Stadt Cubas. Dort besuchten wir die Festung, natürlich die Moncada-Kaserne und das Revolutionmuseum. Natürlich schlenderten wir auch durch die Stadt und machten zum Teil anstrengende Erfahrungen mit der Situation und Mentalität in dieser Stadt. Der Besuch einer Pionierschule war für uns sehr

interessant, da wir so etwas bisher nicht kannten. Und zuletzt führten wir in Santiago ein Gespräch mit dem Frauenverband FMC über die Situation der Frauen in Cuba.

Von Santiago aus machten wir dann eine einwöchige Rundreise durch den Osten der Insel. Stationen waren Manzanillo, das wir auf einer Fahrt durch die Sierra Maestra erreichten und Holguin. In beiden Städten schauten wir uns ein bisschen um und besuchten das Stadtmuseum. Danach ging es dann weiter nach Baracoa im äußersten Osten durch eine wunderschöne Urwaldlandschaft, aber auch vorbei an den Nickelminen von Moa, die jetzt in Form eines joint-ventures mit einer kanadischen Firma betrieben werden. In Baracoa fühlten wir alle uns sehr wohl. Wir besuchten eine Schule und informierten uns über das Schulwesen Cubas, das Matachin-Museum und eine Kokos-Kooperative, wo wir uns über Aufbau und Arbeitsweise informierten.

Von Baracoa aus machten wir einen Ausflug nach Yumuri. Dort meint man fast schon in einer anderen Welt zu sein, ziemlich hinterwäldlerisch, aber sehr schön. Von dort ging es dann weiter nach Guantanamo. Dort blickten wir von weitem auf die US-Marinebasis und führten mit dem örtlichen Poder popular ein Gespräch über das Leben mit dieser US-Provokation.

Von Guantanamo kehrten wir wieder nach Santiago zurück, um von dort nach Havanna zurückzuflogen. Der Flug war begleitet von dickem Nebel, allerdings nicht draußen sondern im Flieger. Ursache hierfür war aber nur eine defekte Klimaanlage, weiter nichts.

In Havanna hatten wir wenig Programm. Wir besichtigten hauptsächlich die Stadt, waren natürlich im Revolutionsmuseum und verbrachten eine Nacht am Malecon. Eigentlich wollten wir am 1. Mai an der Maifeier auf der Plaza de la Revolucion teilnehmen. Leider wurden 1994 aber alle Maifeiern wegen der äußerst angespannten wirtschaftlichen Situation abgesagt, so dass wir am 1. Mai dort die einzigen "Demonstranten" waren. Ansonsten führten wir mit dem nationalen ICAP ein Gespräch über die wirtschaftliche Lage des Landes, die Auswirkungen des US-Embargos, den Wegbruch des RGW und die Versuche aus der Misere herauszukommen. Zuletzt führten wir mit dem Institut für Sexualerziehung ein Gespräch über AIDS und die Art wie damit auf Cuba umgegangen wird.

Die letzten drei Tage unseres Aufenthalts verbrachten wir dann zum relaxen und baden in Playas del Este.

Am 6. Mai mussten wir dann leider den Heimweg antreten, um am 7. dann in Berlin anzukommen und nach München weiterzufahren.